



Pressedienst

Mittwoch, 23. Mai 2012

Der Pressedienst der Special Olympics München 2012 mit aktuellen Informationen, Hintergrundberichten und Reportagen von den Spielen für Menschen mit geistiger Behinderung im Olympiapark in München.

Unter <http://www.press-service.info/specialolympics/?id=home> gibt es den Pressedienst auch als Download.

Vorschau auf den kommenden Tag

- | | |
|---------------|--|
| ab 08:30 | Finalwettbewerbe mit Siegerehrungen
in den Sportarten |
| 10:00 – 20:00 | Rahmenprogramm in Olympic Town
Ort: Coubertinplatz |
| 10:00 – 16:00 | Wettbewerbsfreies Angebot
Ort: Coubertinplatz, Olympiapark |
| 10:00 – 19:00 | Gesundheitsprogramm Health Athletes®
Ort: Große Olympiahalle, Business Area |
| 17:00 – 20:30 | Abendveranstaltung Basketball (Finalspiele)
Ort: Große Olympiahalle |



Premium Partner von Special Olympics Deutschland



Top Sponsor der Special Olympics München 2012



Ausrichterstadt
Landeshauptstadt
München



Special Olympics München 2012 • Kleine Olympiahalle, Olympiahalle • Sapporobogen • 80809 München •
Presse: Sonja Schmeißer • Tel: 01 78/8 12 27 79 • presse@specialolympics.de • www.specialolympics.de

Das Interview

Ich bin hier, um Fan zu sein

Interview mit Steffi Jones, Direktorin des DFB

Frau Jones, ist das Ihr erster Besuch bei einer Special Olympics Veranstaltung?

Steffi Jones: Nein, das ist nicht mein erster Besuch, aber es ist zum ersten Mal so, dass ich ein bisschen mehr Zeit habe, um die Sportlerinnen und Sportler kennenzulernen.

Welche Erfahrungen konnten Sie denn bislang im Umgang mit Menschen mit einer geistigen Behinderung sammeln?

Steffi Jones: Der erste Kontakt liegt schon ein bisschen zurück. Das war noch zu meiner aktiven Zeit, so vor acht, neun Jahren würde ich sagen. Wir hatten in Frankfurt schon immer verschiedene Partnerschaften mit Werkstätten, wie beispielsweise den Praunheimer Werkstätten, mit denen wir im Rahmen der Europäischen Fußballwoche von Special Olympics schon Trainingseinheiten durchgeführt haben. Daher kenne ich das schon. Jetzt hier will ich einfach nur Fan sein, zuschauen und die Sportlerinnen und Sportler anfeuern.

Können sie ihre ersten Eindrücke ihres heutigen Besuchs schon beschreiben?

Steffi Jones: Heute ist es einfach schön. Auch das Olympiagelände ist mit einer tollen Historie behaftet und es ist eine Ehre, dass man hier auch die Spiele von Special Olympics austragen kann. Wie gesagt, ich freue mich, dass ich hier dabei sein darf.

Warum ist ein Engagement für die Sportlerinnen und Sportler von Special Olympics so wertvoll?

Steffi Jones: Ich bin immer eine Befürworterin für jegliche Unterstützung. Das sind hier auch alles Sportlerinnen und Sportler, die mit so viel Herzblut ihren Sport betreiben. Leider werden diese tollen Leistungen zu wenig gewürdigt.

Sie haben in Ihrer aktiven Karriere sehr viele Titel gewinnen können. Verraten sie doch den Athletinnen und Athleten ihr Geheimrezept, wie man Ende mit einer Medaille um den Hals nach Hause geht.

Steffi Jones: Ich sehe schon, dass die Sportlerinnen und Sportler alle hoch motiviert sind. Das ist eine Grundvoraussetzung für sportlichen Erfolg. Die Nationalen Spiele von Special Olympics sind natürlich das Größte und da wollen alle ihre Medaille mitnehmen. Ansonsten wünsche ich allen, dass sie ganz viel Spaß haben und ihre Emotionen leben. Das ist auf jeden Fall ein ganz wichtiges Mittel zum Erfolg.

Sie waren sowohl als Stürmerin, als auch als Abwehrspielerin sehr erfolgreich. Worauf kommt es bei so einem Turnier besonders an, um am Ende auf dem Siegereppchen zu landen: Möglichst viele Tore schießen oder aufpassen, das hinten kein Ball reingeh?

Steffi Jones: Na ja, das ist ja logisch, wenn ich vorne mehr schieße, als ich hinten reinkriege, dann gewinnt man. Letztendlich sollte man aber nie den Erfolg in den Vordergrund stellen. Es kommt vielmehr auf den Teamzusammenhalt an und darauf, dass jeder so gut es geht seine Stärken mit einbringt. Wenn das klappt, kommt man am Ende schon sehr weit. Wenn das Team funktioniert und man alles gegeben hat, tut am Ende auch eine Niederlage gar nicht so weh.

Als ehemalige Olympionikin können Sie sich wahrscheinlich ein wenig in die Athletinnen und Athleten hineinversetzen. Was geht in dieser Woche in den Köpfen der Sportler vor?

Steffi Jones: Solche Veranstaltungen sind etwas ganz besonderes. Ich habe immer Gänsehaut bekommen, wenn die Spiele losgingen. Für die Sportler und Sportlerinnen sind vor allem die Begegnungen untereinander toll, da sie neue Freundschaften knüpfen können. Ich konnte mich selbst mit den Gegnerinnen super unterhalten, wenn das Ergebnis entsprechend gelaufen ist (lacht). Aber generell ist es für die Sportlerinnen und Sportler einfach eine außergewöhnliche Erfahrung, die sie für immer in ihrer Erinnerung behalten werden.

Als Präsidentin des Organisationskomitees der Frauenfußball WM 2011 waren sie verantwortlich für eines der größten Sportereignisse des vergangenen Jahres. Können sie Parallelen zu den Special Olympics München 2012 erkennen?

Steffi Jones: Ja und nein. Man muss ganz klar sagen, bei den Special Olympics handelt es sich um eine ganz andere Art von Veranstaltung. Hier finden verschiedene Sportarten an verschiedenen Stellen statt. Alles ist viel offener und man kann sich frei über die vielen Veranstaltungsstätten bewegen. Im Gegensatz zum Fußball ballt sich die Stimmung nicht an einem Ort, sondern verteilt sich über eine große Fläche, so dass überall Leben ist. Eine Parallele sehe ich bei den vielen, vielen Volunteers, die hier im Einsatz sind und ohne die Veranstaltungen in diesem Größenmaß gar nicht machbar wären.

Dem Fußball wird immer ein sehr starker integrativer Charakter bescheinigt. Special Olympics ist sehr um die Inklusion von Menschen mit Behinderung bemüht. Gibt es von Seiten des DFB Pläne oder Ideen, wie eine Inklusion auch im organisierten deutschen Fußball stattfinden kann?

Steffi Jones: Überlegungen gibt es im DFB immer. Doch ist man bei der Umsetzung sehr stark auf die Vereine angewiesen. Ein vorbildliches Beispiel ist die Spielvereinigung Hoffenheim, die viele tolle Projekte unterstützt. In dieser Richtung muss aber definitiv noch mehr passieren, aber ohne das

Engagement der Vereine geht es leider nicht. Der DFB steht aber immer für solche Projekte als Kooperationspartner zur Verfügung.

Haben sie schon mal etwas von den Unified-Angeboten bei Special Olympics gehört?

Steffi Jones: Ja, Ja. Ich hab da aber erst heute von gehört, sonst hätte ich meine Fußballklamotten gleich mitgebracht und hätte mitgespielt.

Dann können wir uns ja auf ein Comeback von Steffi Jones als Unified-Partnerin bei Special Olympics freuen.

Steffi Jones: Generell kann ich mir das sehr gut vorstellen und es wäre mir eine Ehre. Mal sehen, ob sich das irgendwann wirklich realisieren lässt.

Was sind ihre Pläne für den restlichen Tag bei den Nationalen Spielen?

Steffi Jones: Leider habe ich heute noch andere Termine, aber so lange ich noch hier bin, möchte ich so viel sehen, wie es nur geht und diese ganze Atmosphäre einfach genießen.

Das Athletenportrait

Christopher Jegg, Basketball: Die Nummer Fünf ist „korbgefährlich“ und tätowiert

Die große Olympiahalle ist gut gefüllt. Christopher Jegg und seine Spielerkollegen vom Sportbund/DJK Rosenheim sitzen in ihren knallgrünen Trikots auf der Zuschauertribüne und feuern einen anderen Rosenheimer Verein an, der gerade spielt. Jegg ist mittelgroß, blonde struppige Haare, blaue Augen. Dreitagebart. Seine Position ist links außen. Seit 2007 spielt er Basketball, normalerweise trainiert er einmal die Woche. Vor den Spielen in München hat er das Trainingspensum auf zwei Mal die Woche erhöht. Jegg spielt in einer Unified Mannschaft, von den neun Mitspielern sind vier ohne Behinderung, fünf mit Handicap.

Christopher Jegg war auch bei den Weltspielen in Athen dabei. Hier in München fühlt er sich pudelwohl. Die Athleten kommen morgens zum Frühstück mit der Bahn von Rosenheim zum Olympiagelände. „Ich bin froh, dass ich mitfahren darf. Der Teamgeist in unserer Mannschaft ist einfach super“, so Jegg. Er spielt nicht nur Basketball, sondern klettert gerne, „so hoch es halt geht an der Wand“ und fährt außerdem noch Ski. Mit Schlittschuhlaufen möchte er wieder anfangen. Sein 28-jähriger Bruder Andreas hat ihn mal mitgenommen, aber da ist er „hingefallen“. Jegg erzählt voller Stolz, dass sein Bruder in der Hobbyliga SB Rosenheim spielt und auch Snowboard fährt.

Der 23-Jährige Jegg ist laut Coach Michel Goupilleau „korbgefährlich und wirft gute Dreier“ (Fernwurf von der Dreierlinie). Manchmal spielt seine Basketballmannschaft auch gegen Damenmannschaften, beispielsweise gegen Wasserburg, oder macht Trainingsspiele mit dem Kloster Attel.

Heute stehen noch Matches gegen Neuendettelsau und Hagen an, morgen dann Amberg. Coach Goupilleau: „Wir müssen alle drei Spiele gewinnen!“ Jegg erzählt, dass vor jedem Spiel ein Schlachtruf zur Motivation ausgerufen wird. „Teamwork“ rufen dann alle aus vollem Halse.

Inklusion durch Sport - Special Olympics Unified Sports®

Unified Sports® ist gelebte Inklusion

Ergebnisse des ersten Unified Treffens bei Special Olympics

Special Olympics Unified Sports® ist ein etabliertes Programm der weltweiten Special Olympics Bewegung. Im Rahmen des Unified Sports® werden eine gleiche Anzahl von Special Olympics Athleten/innen und Sportlern/innen ohne geistige Behinderung (werden als „Partner“ bezeichnet) in einem Team zusammengeführt, um gemeinsam zu trainieren und an Wettbewerben teilzunehmen. Die Athleten ohne geistige Behinderung können aus Schulen, Firmen, Vereinen oder anderen öffentlichen Organisationen kommen.

Die meisten Unified Teams gibt es in den Sportarten Fußball und Basketball, allerdings zeichnet sich eine starke Tendenz ab, nach der es immer mehr Sportarten gibt, in denen Unified Teams antreten. Der Wunsch nach Erweiterung des Unified Angebots wurde auch bei dem heutigen Unified Treffen von 17 bis 19 Uhr im Coubertin Club im Münchner Olympiapark von vielen Teilnehmern geäußert. Das Treffen zum Thema Unified fand in dieser Form zum ersten Mal statt und wurde von mehr als 20 Athleten mit und ohne geistige Behinderung wahrgenommen. Als Zielrichtung nannte Kira Kegel, Organisatorin des Termins und Referentin der SOD Akademie, „Ideen und Verbesserungsvorschläge zu bekommen und vor allem den Austausch von Erfahrungen zwischen den Unified Teams der verschiedenen Sportarten zu ermöglichen.“

Auch Sabine Menke, Senior Manager of Youth, Education and Unified Sports® für Special Olympics Europe/Eurasia stand den Athleten für Fragen zur Verfügung und vermittelte zu Anfang ihre Meinung zu diesem Programm: „Unified Sports® wird weltweit immer wichtiger und ist eine der Hauptinitiativen von Special Olympics International, da das Programm die Kernbotschaften von Special Olympics – Akzeptanz, Toleranz und Inklusion – miteinander verbindet.“ Dass diese Aussage nicht aus der Luft gegriffen ist, betonte Michael Stähler, Unified Berater im Präsidium von SOD, der inzwischen seit 20 Jahren Unified Mannschaften betreut: „Ich finde es spannend mit jungen Menschen mit

und ohne Behinderung zusammenzuarbeiten. Dabei fällt mir immer wieder positiv auf, wie die Sportler Respekt und Achtung füreinander entwickeln und sich tiefe Freundschaften bilden.“

Gelebte Inklusion – so könnte man Unified Sports® wohl zusammenfassen und genau das möchten die Athleten der Gesellschaft sowie vor allem den Politikern vermitteln, die laut der Athletin Anna Meyer „endlich was dafür machen sollen und nicht immer nur reden“. Neben Wünschen und Problemen war ein Unified Team aus Wilhelmsdorf anwesend, die von ihren Erfahrungen bei den Weltspielen von Special Olympics 2011 in Athen berichteten. Bettina Lehmann, Coach der Unified Mannschaft, erklärte, dass die Weltspiele durch die Begegnungen mit Sportlern aus allen Ecken der Welt „ganz neue Dimensionen von Special Olympics im Allgemeinen und Unified Sports® im Speziellen eröffnet haben“. Sie wünscht sich für die Unified Bewegung eine breitere öffentliche Wahrnehmung und damit viele neue Partner für die Athleten mit Behinderung, denn „jeder hat dadurch die Möglichkeit etwas zu verändern – und das stimmt hier wirklich!“

Diese positiven Eindrücke der Teilnehmer werden von den Fakten bestätigt: In den letzten beiden Jahren hat Unified Sports® bei SOD eine erfreuliche Entwicklung erfahren, die Zahl der Unified Partner und Athleten in diesen Wettbewerben hat stark zugenommen. Waren im Jahr 2010 noch 650 Athleten und 450 Unified-Partner in den Unified-Disziplinen aktiv, so hat sich die Anzahl der Unified-Partner bei den Special Olympics München 2012 mit 151 Teilnehmern fast verdoppelt.

Sportarten des Tages

Kampf um Gold

Judo-Vizeweltmeister Andreas Tölzer bei Eröffnung der Judo-Wettkämpfe

„Ippon“. Der Kampfrichter hebt den Arm. Der Kampf ist zu Ende. Sieg durch Schulterwurf nach 45 Sekunden. 250 Teilnehmer nehmen in diesem Jahr an den Judo-Wettbewerben der Special Olympics München teil und das in drei Klassen. Die Einstufung richtet sich nach den motorischen Fähigkeiten der Sportler. Einige Techniken wie Würger und Hebel sind nicht erlaubt.

Zum Auftakt der Wettbewerbe am heutigen Mittwoch in der Olympiahalle war ein besonderer Gast gekommen: Andreas Tölzer, Judovizeweltmeister 2010 und 2011 und Europameister von 2006. „Für mich ist es wichtig, dass die Leute Spaß am Judo haben, und dass sie sich durch den Sport weiterentwickeln können“, sagte der Champion und betonte, dass der Judosport helfe, ein Wertesystem zu verinnerlichen. Gernot Mittler, Präsident von Special

Olympics, war ebenfalls zur Eröffnung der Judo-Wettbewerbe gekommen und zeigte sich erfreut über die regen Aktivitäten der Judoka.

Am Donnerstag findet ein Kata-Wettbewerb statt, bei dem 17 Unified- Kata Paare ihre Künste zum Besten geben werden.

Stark wie zwei

Die Kraftdreikämpfer- Schwerathleten mit Mumm

In Rekordzeit waren die Hallen auf dem Olympiagelände für die Special Olympics umgebaut worden. Auch in der Großen Olympiahalle ist für den Kraftdreikampf alles aufgebaut, von der großen Eröffnungsfeier am Montagabend ist nichts mehr zu sehen. Jetzt ist es eine Sportstätte für die Athleten, als wäre es schon immer so.

Die Teilnehmerzahl beim Dreikraftkampf ist überschaubar. Laut Jürgen Günzel, dem Koordinator für diese Sportart, sind es 24 Teilnehmer, die den stärksten in ihrer Klasse suchen. Die starken Männer aus sechs Städten messen ihre Kräfte im Dreikraftkampf, auch Powerlifting genannt. In dieser Wettkampfsportart der Schwerathletik konkurrieren die Sportler in den Disziplinen Kniebeuge, Bankdrücken und Kreuzheben.

Kraftdreikampf ist mit dem Gewichtheben vergleichbar. Ziel ist auch hier, größtmögliche Lasten zu bewältigen. Für Spitzenleistungen kommt vor allem auf große Maximalkraft und auf eine gute Technik wie beim Gewichtheben an“, weiß Jürgen Günzel. Letztere stimmt bei den Athleten der Special Olympics. „Es dauert zwar manchmal ein wenig länger, bis die perfekten Techniken sitzen, aber dann sitzen sie.“

Der Athlet Mario Ebert betreibt den Kraftdreikampf mittlerweile seit fünf Jahren. Für ihn ist es die optimale Sportart: „Es ist eine riesige Herausforderung und es macht total Spaß.“ Mario Ebert sieht den einzelnen Athleten von der Ferne aus zu. Er wirkt ein wenig nervös. Gleich ist er dran und er wird sein Bestes geben. Durch den Lautsprecher klingt die Stimme der Kampfrichter: „160 Kilogramm sind aufgelegt“. Der nächste Athlet wartet neben der Bühne schon ungeduldig auf seinen Kraftakt.

„Wenn welche über bleiben, setzen wir die in ein Boot“ Koordinator Schlisio managt lässig den Veranstaltungsort der Kanuten

Dicke Cumuluswolken hängen am Himmel über dem Regattasee in Oberschleißheim. Die Sonne brennt, die Wettkämpfe der Kanuten sind in vollem Gange.

Ein knallgelbes kleines Motorboot zeigt den Teilnehmern auf dem See den Weg zu den Startreihen. Am Steuer Felix Wilden von der Wirtschaftsschule Scheibner in Dachau. Wilden ist einer von 26 Freiwilligen aus seiner Klasse. Die Kanus halten tschechische Studenten fest, bis der Startschuss ertönt. Applaus und Anfeuerungsrufe ertönen sofort, vor allem auf der kleinen Tribüne direkt am Steg wird es laut.

Am Nachmittag finden die Wettkämpfe im Einer-Kanu, Zweier-Kanu, Zweier-Unifed-Kanu und Canadier (Viersitzer) statt. Nationaler Koordinator und Trainer am Therapeutisch-Pädagogischen-Zentrum (TPZ) in Hof ist Horst Schlisio. Einer seiner Schützlinge, Max Kühnreich holte bereits bei den Weltspielen in Athen 2011 über 500 Meter Silber und über 200 Meter Bronze. Hier bei den Nationalen Spielen ist Kühnreich beim Vorlauf der Canadier Erster geworden.

Gerne möchte er auch bei den anderen Disziplinen gewinnen, aber die „Gegner sind sehr hart.“ Der 17-Jährige hat sich akribisch auf die Special Olympics Sommerspiele vorbereitet. Er trainiert nicht nur drei Mal die Woche, sondern macht auch „a wenig Krafttraining.“ Insgesamt sind sie fünf Athleten aus Hof. Vier Jungs und ein Mädchen. Über seinen Trainer Horst Schlisio sagt Max Kühnreich: „Es macht Spaß mit ihm. Er ist in Ordnung und auch nicht streng!“

Der grünäugige Blonde hat sich für Kanu entschieden, weil er das „ausgetestet hat und das hat Spaß gebracht“. Kühnreich bezeichnet sich noch als „Küken“, auch zuhause ist er der Jüngste. Zwei ältere Schwestern hat er, die bereits ausgezogen sind. In München ist seine Mutter Ute als Organisatorin dabei.

Kühnreichs Konkurrentin beim nächsten Canadier-Wettkampf ist Katharina Lewe. Auch sie hat bei den Weltspielen in Athen Gold geholt. Die 18-jährige ist eigentlich aus Russland, lebt jetzt aber in Reutlingen bei Düsseldorf. Sie geht auf die Helen-Keller-Schule und fährt Kanu seit sie 13 Jahre alt ist.

Bei den Unifed-Kanus holen Uwe Sänger von den Lichtenberger Werkstätten und seine Unifed-Partnerin Sarah Ganser den ersten Platz. Sänger tritt in München zum ersten Mal in der Disziplin Kanu an. Vor zwei Jahren hat er schon bei den Nationale Spielen in Bremen teilgenommen, allerdings im Bowling. Auch damals ist er mit einer Goldmedaille im Gepäck nach Hause gefahren.

Sarah Ganser studiert in Augsburg Mathe und Sport und wollte unbedingt bei den Special Olympics mitmachen. Dazu gekommen ist die 19-Jährige aus Rosenheim durch Oliver Bunges, den Präsidenten des Bayerischen Kanuverbandes (BKV), der von Special Olympics Deutschland kontaktiert wurde. Die Kanutin, die die Sportart betreibt seit sie zwölf ist, musste nicht lange überlegen und meldete sich als Unified-Partnerin. Heute wurde sie dafür mit Gold belohnt.

Spiel, Satz und Sieg

Das Tennisfinale bei den Special Olympics München 2012

— Tanja Helminger lehnt über dem Zaun am Rand des Tennisplatzes. Sie schaut ihren Gegnern bei einem Match zu. „Aufgeregt bin ich nicht“, sagt die 25-Jährige. „Hauptsache die Spiele sind spannend und ich habe Spaß.“ Letztes Mal gewann sie zusammen mit Christoph Weinzierl bei den Spielen im Einzel und Doppel Gold. In München sind die beiden die Gesichter der Spiele und auf den Postern und Plakaten der Special Olympics München 2012 zu sehen. Und das ist noch nicht alles – bei der diesjährigen Eröffnungsfeier durfte Helminger die Fahne tragen und zusammen mit dem Athletensprecher Albin Hofmayer und der Fußballlegende Paul Breitner auf der Bühne stehen. „Das war eine große Herausforderung, ich stand das erste Mal vor so vielen Leuten“, gesteht sie.

— Tennis spielt Tanja Helminger schon seit neun Jahren. „Mir gefällt daran, dass ich viel laufen kann. Und ich mache gerne Tricks beim Spielen.“ Auf Taktik achtet sie sehr: „Wenn der Gegner zum Beispiel links steht, spiele ich den Ball nach rechts.“ Sie hat viel Spaß an den Special Olympics Wettbewerben. „Das ist immer spannend. Und ich mag die Herausforderung“, sagt sie. Bei den Weltspielen 2007 in Shanghai war sie natürlich auch dabei. „Da hat sie im Mixed Doppel Bronze gewonnen“, erzählt ihre Mutter lächelnd. Ihre Eltern Angelika Helminger und Anton Gugg-Helminger begleiten ihre Tochter so oft es geht, um sie zu unterstützen. „Wenn wir bei ihren Spielen zugucken, kommen wir immer selber ins Schwitzen“, erzählt der Vater. „Weil Sportler in homogene Gruppen eingeteilt werden, gehen die Spiele ja dann immer ganz knapp aus.“ Stolz zeigt er ein Foto auf seiner Kamera, auf dem ein ganzer Schrank voller Medaillen zu sehen ist: „Da sieht man mal, was sie schon alles gewonnen hat – und das nicht nur beim Tennis.“

— Bis Freitag spielen die Athleten um die Medaillen. Allein am Mittwoch geben rund 44 Spieler ihr Bestes auf den Tennisplätzen der Technischen Universität München. Damit die Spiele nicht zu lange dauern, ist das Match nach einem Satz zu Ende. Wenn die Spieler doch mal länger auf ihren Einsatz warten müssen, können sie auf einer Terrasse mit Hollywoodschaukeln entspannen.

Mehr Emotion geht nicht Siegerehrung bei den Rollerskatern

Auf die Plätze, fertig los! Und Laura Zimmermann legt los. Die Skaterin ist auf acht Rollen unterwegs. Mit der Startnummer vierzehn rollt sie in das Ziel. Es geht um Schnelligkeit im Finalwettbewerb der Rollerskater. Jetzt wird es spannend, wer am Schluss aufs Treppchen steigt. „Super Laura!“ rufen die Zuschauer. Einige unter ihnen tragen Zipfelmützen und feuern die Athleten an. Emotionen pur an der blauen Bande.

Unter den Zuschauern sind auch zwei bekannte Gesichter, die die Siegerehrung vornehmen werden. Ina Stein, erste Vorsitzende der Special Olympics Bayern und Manfred Schnelldorfer, Olympiasieger im Eiskunstlauf 1964 und Ehrenbotschafter der Special Olympics. Ina Stein bedauert es, dass sie die Siegerehrung aus gesundheitlichen Gründen nicht durchführen kann, doch im Hintergrund unterstützt sie Manfred Schnelldorfer, um den Siegern Freude zu bereiten, wenn sie ihre Medaillen erhalten. Der Goldmedaillensieger bei den Olympischen Spielen in Innsbruck und die seit acht Jahren tätige Vorsitzende sind schon die letzten Tage unterwegs und sehen sich um bei den Special Olympics in München.

„Das Konzert mit der Big band der Bundeswehr auf dem Odeonsplatz war gigantisch“, sagt Ina Stein. „Ebenso das wettbewerbsfreie Angebot ist super.“ Ihre Lieblingssportart ist das Schwimmen. „Das kann ich selbst auch machen. Hinzu kommt, dass meine Enkeltochter auch Schwimmerin ist.“ Doch es gibt auch Momente bei den Spielen, da fällt es Ina Stein schwierig die Tränen zurück zu halten. „Leid tut es mir dann, wenn Tränen fließen. Wenn die Athleten nicht das Ziel erreichen, was sie sich vorgenommen haben. Dann könnte ich direkt mit weinen. Doch wenn die Sieger auf dem Treppchen strahlen, ist Ina Stein glücklich.

Ihrer Meinung nach komme man nur zu einem ersten Platz durch regelmäßiges Trainieren. Der erfahrene Sportler Schnelldorfer weiß wie es geht. Viel mehr Training und qualifizierte Trainingsübungen von absoluten Fachleuten.“ Er freut sich, heute den Siegern die Ehre zu erweisen und die Medaillen zu überreichen. Seine Lieblingssaison sind klar die Winterspiele. „Man kann generell immer eislaufen, auch im Sommer. Alles was mit Eis zu tun hat interessiert ihn. Doch auch für den Schnelllauf ist er zu begeistern. „Dieses Miteinander bei den Special Olympics finde ich einfach toll!“, sagt er lächelnd. Ina Stein fügt hinzu: „Die Special Olympics machen für mich aus, dass Menschen gefördert werden, denen man sonst nicht viel zutraut, aber hier fördert man sie in einem speziellen Bereich, und sie werden öffentlich geehrt.“

Die strahlenden Sieger steigen auf das Podest. Der Erstplatzierte kann sich auch aus sechs Songs seinen Wunschsong auswählen, dieser erklingt in der Eissporthalle im Olympiazentrum. Die Emotionen, die die Athleten mit ihrer

Gestik und Mimik ausdrücken, sind unbeschreiblich. Sie reißen die Hände in die Höhe, umarmen ihre Trainer vom Siegertreppchen aus, winken ihren Kameraden zu und küssen ihre Medaillen. Schwingen ihre Arme zum Song „Let me win“ von Jenny Schröder und springen in das Publikum um zu zeigen wie stolz sie sind auf sich und ihre Leistung.

Eating Boris oder „Es geht um die Teilnahme“

Laura, Emma, Cameron und Matthew sind aus dem englischen York zu den Special Olympics nach München gereist. Sie sind Tennisspieler, alle seit circa vier Jahren aktiv und gemeinsam mit den Bowlingspielern aus Südengland bilden sie die 15köpfige britische Delegation, die zu den Spielen nach Bayern eingeladen wurde.

„Ich habe bei den Volunteers so viele nette Freunde hier gefunden“ sagt die 20 jährige Emma freundlich lächelnd und deutet auf die 22 jährige Sprachen - Studentin Stephanie Braun aus Gröbenzell, die sich eine ganze Woche freiwillig für die Betreuung gemeldet hat. Und ihre 21 jährige Teamkollegin Laura ergänzt: "Es ist so schön hier in München, wir haben hier Leute aus der Schweiz und Frankreich getroffen". Für den etwas schüchternen Matthew war das bisherige Highlight das Erreichen des Tie Breaks - auch wenn er sich dann einem Spieler mit dem passenden Namen Boris Becker unterlegen zeigte.

Doch wie bei allen Athleten geht es nicht vorrangig um Medaillen und Ruhm - das Dabeisein steht im Vordergrund. Und so erleben die Gäste aus Großbritannien ein dichtes Programm neben den sportlichen Aktivitäten. Darunter auch den Empfang im Alten Rathausaal Münchens, der für Bev Cairns vom York Tennis Club, die neben Paul Ramskill von der Sport Abteilung der Stadt York für die Delegation verantwortlich ist, ein persönliches Highlight war. Denn, so sagt sie, die Tatsache, gemeinsam mit den geistig behinderten Athleten an dem Platz zu stehen, an dem Josef Goebbels sich 1939 gegen das sogenannte unwerteste Leben aussprach, erfülle Sie mit tiefer Genugtuung.

Da Inklusion auch im heimischen York mit seinen 200 000 Tausend Einwohnern noch nicht weitgehend Alltag ist, nimmt sie aus der großen Veranstaltung im Freistaat viele Impulse mit: „Einbindung, Teilnahme, Spaß". Laura dagegen will mit vielen Medaillen zurückkommen, der immer zu Scherzen bereite Cameron feiert seine Erfolge tanzend und für Matthew heißt das nächste Ziel klar: "Ich will Boris schlagen".

Mehr als Sport

Staatsminister Helmut Brunner besuchte Healthy Athletes®

– Helmut Brunner, Staatsminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, besuchte am heutigen Mittwoch Healthy Athletes® in der Business Area der großen Olympiahalle. Gemeinsam mit Dr. Imke Kaschke, Managerin von Healthy Athletes, Hansgeorg Hauser, Vizepräsident von Special Olympics Deutschland (SOD) und Sven Albrecht, SOD-Geschäftsführer verschaffte sich der bayerische Staatsminister einen Eindruck der einzelnen Stationen des Gesundheitsprogramms und zeigte sich davon sehr angetan: „Das Gesundheitsprogramm überzeugt mich!“ Als Staatsminister liege ihm vor allem die Ernährungsberatung bei Health Promotion am Herzen: „Jeder sollte gesunde Ernährung und ausreichend Bewegung in seinem Alltag berücksichtigen. Dafür leistet Special Olympics mit den Untersuchungen und Beratungen hier einen wertvollen Beitrag.“

Bobby Brederlow und Michaela May helfen bei Wrigley's Special Smiles aus

– Der Hauptsponsor und Namensgeber des Wrigley's Special Smiles Deutschland Programms lud heute Vormittag zu einer Begegnung in medias res. Im Healthy Athletes® Bereich in der Business Area der großen Olympiahalle stellte Wrigley sein Engagement beim Special Olympics Gesundheitsprogramm und die Zusammenarbeit mit der Bayerischen Landes Zahnärztekammer und der Bayerischen Landesarbeitsgemeinschaft Zahngesundheit e. V. vor. Danach ging es direkt zu den Zahnpflegestationen, wo die Schauspielerin Michaela May und ihr Kollege Bobby Brederlow, der mit Down Syndrom lebt, als prominente Paten fleißig bei den Screenings assistierten.

– Michael Kunze, Managing Director Germany bei Wrigley, betonte die zahntechnische Gesundheitspflege als wichtigen Bestandteil der Firmenphilosophie. Der Kaugummi-Hersteller bringt sich beim Healthy Athletes® Programm nicht nur finanziell sondern auch personell ein und erlaubt seinen Unternehmensmitarbeitern als Volunteers bei Special Olympics Spielen teilzunehmen – und schlägt damit zwei Fliegen mit einer Klappe. Zum einen treibt Wrigley eine gesellschaftsumfassende Zahnpflege weiter voran. Zum anderen sind Special Olympics Spiele auch eine Teambuilding-Maßnahme für die Mitarbeiter. „Unsere Leute kommen von solchen Veranstaltungen immer wesentlich motivierter zurück, als wenn wir eine Party für sie geschmissen hätten“, sagt Michael Kunze.

Nicht nur die zahlreichen Volunteers, auch die Zahnärzte, Fachkräfte und Studenten sind alle ehrenamtlich beim Special Smiles Programm tätig. In

Hildesheim zum Beispiel bleibt diese Woche die Praxis von Dr. Hils geschlossen, weil er sich bei den Special Olympics München 2012 als Clinical Director um die Bedürfnisse der Athletinnen und Athleten kümmert. Auch Ulrike Nover von der Bayerischen Landesärztekammer stellt während der Spiele den Alltag hinten an. Sie erklärt den Aufbau der Screening Stationen. „Wir wollen den Athletinnen und Athleten richtige Zahnpflege auf spielerische und nicht zu nach Praxis aussehende Weise näher bringen“. Die Sportler lernen das richtige Zähneputzen und können die Ergebnisse im Kariestunnel, in dessen Schwarzlicht jeder Rückstand gnadenlos sichtbar wird, sofort überprüfen. Auf Stühlen, die die Bundeswehr zur Verfügung gestellt hat, finden die Untersuchungen statt. Falls eine Behandlung notwendig ist, wird den Athletinnen und Athleten eine entsprechende Nachricht an ihren Zahnarzt mitgegeben. Für besonders schwerwiegende Fälle wurde vor Ort sogar ein Notdienst eingerichtet.

Noch geben Volunteers bei der Registrierung hier alles per Hand in den Computer ein, doch das könnte sich bald ändern. Wrigley's bot spontan an, die technischen Geräte für die Eingabe zu besorgen. Für diese unkomplizierte Unterstützung hätte das Unternehmen eigentlich auch eine Medaille verdient, aber die steht heute nur den Athletinnen und Athleten zu, die alle Zahnpflegestationen durchlaufen haben.

„Ich hab schon eine Medaille!“ sagte Bobby Brederlow stolz, während er zusammen mit Michaela May die richtige Zahnputztechnik demonstriert. „Bobby hat heute bereits alles mitgemacht“ ergänzte die beliebte Münchner Schauspielerin, die mit Bobby schon vor der Kamera stand. Die Arbeit mit ihm hat ihr gezeigt, wie wunderbar Menschen mit und ohne geistige Behinderung voneinander profitieren können.

Kennenlernen, austauschen, genießen

Familienempfang der Special Olympics im Festsaal des alten Rathauses München

Über 1000 Familienmitglieder haben sich zu den diesjährigen Sommerspielen der Special Olympics in München angemeldet, weitere 500 Angehörige sind mitangereist. Für die Athleten ist die Anwesenheit ihrer Familien von großer Bedeutung: sie jubeln mit, spenden Trost und sind die idealen Botschafter der Spiele.

Die Angehörigen selbst können bei den Spielen andere Familien kennenlernen, neuen Mut schöpfen und Tipps für den Alltag erhalten. Ihr Treffpunkt dafür ist die große Olympiahalle. Dort können sich die Familien untereinander austauschen, neue Kontakte knüpfen, Informationen zu den Spielen erhalten und den Ort für Entspannung nutzen. Touristische Angebote gibt es für diejenigen, die München mit all seinem Charme kennenlernen wollen.

Höhepunkt des Familienprogramms bei Special Olympics war der Familienempfang im Festsaal des alten Rathauses am Mittwochabend. SOD-Präsident Gernot Mittler begrüßte die anwesenden 400 Gäste, Münchens zweite Bürgermeisterin Christine Stobl, Markus Sackmann, Staatssekretär des bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen und Ina Stein, erste Vorsitzende von SOD Bayern, sprachen ein Grußwort. Bei Gitarren- und Hackbrettmelodien und Gaumenschmaus von Gourmet Gerd Käfer konnten die Familien sich bei Gitarren- und Hackbrettmelodien austauschen und die mittelalterlichen Moriskentänzer bewundern.

„Ich habe viele Familien kennengelernt, die zum ersten Mal dabei sind. Sie sind überwältigt von der Vielzahl an Teilnehmern und der Größe der Veranstaltung“, berichtet Manuela Brehmer, die sich seit 14 Jahren für Special Olympics engagiert. Sie ist Familienbeauftragte, Geschäftsstellenleiterin vom bayerischen Landesverband und dieses Jahr im Organisationsbüro der SOD München.

Ein weiteres Highlight des diesjährigen Familienprogramms ist die Wundertüten-Aktion. Alle angemeldeten Familien wurden gebeten, fünf kleine, verpackte Geschenke mitzunehmen, die am Familientreffpunkt und in Olympic Town verkauft werden. Der Erlös kommt Special Olympics zugute.

Vom Breznwerfen bis zur Boulderwand – Das Wettbewerbsfreie Angebot

Minigolfen, Dosenwerfen, Slalomlaufen oder „Battle der Sinne“. So vielfältig präsentiert sich das Wettbewerbsfreie Angebot (WBFA) der Special Olympics München 2012. Mitten im Herzen des Olympiaparks stößt der Besucher auf eine bunte Parcourslandschaft mit den unterschiedlichsten Aktivitäten, um Sinne und Motorik zu schulen. Schon die zentrale Lage zeigt, dass es sich hier um das Herzstück der Special Olympics handelt: Das WBFA ermöglicht es sowohl Menschen mit als auch ohne Behinderung, sich in die Veranstaltung zu integrieren – auch jenen, die aufgrund ihrer Behinderung nicht am Wettbewerb teilnehmen können wird ein umfangreiches Alternativprogramm geboten. Alle Besucher können sich spontan beteiligen - ein ideales Konzept für gelebte Inklusion. Rund 20 Stationen – von Breznwerfen bis zur Boulderwand – laden die Besucher zum Mitmachen ein.

„Hier erleben Besucher die Inklusion schlechthin“, erklärt Christian Sigg, der nationale Koordinator des WBFA. Gemeinsam mit seiner Kollegin Lynn Goetzingler und der Fakultät für Sport- und Gesundheitswissenschaften der Technischen Universität München hat er die Stationen nach wissenschaftlichen Grundsätzen konzipiert. „Wir achten darauf, dass bei allen Stationen der Schwierigkeitsgrad variieren kann, damit auch wirklich alle die Möglichkeit

haben, daran teilzunehmen“, erklärt Lynn Goetzinger. Ziel ist es, Freude an der Bewegung zu vermitteln, Neugierde für unbekannte Sportarten zu entfachen und im Idealfall langfristig dafür zu begeistern.

„Bei der Umsetzung unterstützen uns viele freiwillige Helfer und Partner aus unterschiedlichen Bereichen“, so Sigg. Der ADAC hat zum Beispiel einen eigenen Verkehrs-Parcours aufgestellt, in dem die Teilnehmer etwa lernen, was ein toter Winkel ist. Auch die BayWa, der Behindertenbeirat der Stadt München, die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), viele Münchner Schulen und natürlich die SOD-Premiumpartner unterstützen das Programm mit Aktionen und freiwilligen Betreuern.

Katharina Brauch ist eine der freiwilligen Helferinnen von Würth und betreut unter anderem die Stationen. „Es ist beeindruckend wie viele Besucher da sind und wie gut das Angebot ankommt.“, erzählt sie. Am schönsten ist für sie das „besondere Miteinander, bei dem jeder jedem hilft und alle sich miteinander freuen können“. Außerdem sei es von Vorteil, dass gerade so viele Schulklassen mit jüngeren Kindern das Angebot nutzen: „Die Kinder gehen in diesem Alter völlig unvoreingenommen aufeinander zu und lernen ganz automatisch, was Inklusion bedeutet.“

Jeder, der den Parcours absolviert hat, wird zum Schluss mit einer Medaille und einer persönlichen Ansprache auf dem Siebertreppchen geehrt. Gerade nimmt Manfred aus Wilhelmsdorf seine Auszeichnung entgegen und ruft stolz ins Mikro: „Mir hat es so viel Spaß gemacht, es war so schön!“ Zum Schluss gibt es keine Sieger und Verlierer, sondern nur gemeinsame Erfolgserlebnisse.

Fan-Tänze und Rasseln

Das „Be-a-Fan Projekt“ bei Special Olympics

„I’m a Fan“, steht auf den pinken T-Shirts der zwölf Mädels, die sich vor dem Olympiastadion versammelt haben. Die „Zumbatomics“ sind extra aus Sauerlach angereist, um am Mittwochnachmittag die Athletinnen und Athleten der Special Olympics München 2012 anzufeuern. Als erstes geht es in die große Olympiahalle, wo gerade die letzten Basketball-Spiele des Tages stattfinden. Mike Newton, der nationale Koordinator der Sportart und Chef am Platz, freut sich über den Besuch. „Solche Aktionen können wir immer gebrauchen.“ Zwischen zwei Spielen dürfen die Zumbatomics ihr Können zeigen. Die fetzigen Rythmen und die klare Choreographie stecken an. Am Spielfeldrand wippen schnell die ersten Athletinnen und Athleten mit. Auch den Tanzmäusen macht die Einlage sichtlich Spaß. Nach dem Auftritt bleiben sie im Innenraum der Halle und feuern die zwei Mannschaften, die im nächsten Spiel gegeneinander antreten, mit Rasseln und Klatschpappen lautstark an. Später werden sie damit auch noch die Läufer des 5.000-Meter-Laufs bejubeln.

Die Zumbatomics sind nur eine von vielen Gruppen, die dem Aufruf der Landeshauptstadt München gefolgt sind und beim Be-a-Fan Projekt mitmachen. Der Kreativität sind dabei keine Grenzen gesetzt. Ob mit rockigen Tanzeinlagen, wie die Zumbatomics, oder mit Bannern und selbstentworfenen Fahnen: die Athletinnen und Athleten freuen sich über alle Besucher der Spiele, die mit ihnen mitfiebern und für gute Stimmung sorgen.

Neben der Freude der Sportler winken aber noch weitere Preise. Die einfallreichsten Fan-Gruppen werden prämiert. Zu gewinnen gibt es unter anderem Erlebnisführungen und Karten für eine GOP Show. Die Teilnahmebedingungen für das Be-a-Fan Projekt sind auf der Homepage der Special Olympics München 2012 auf www.specialolympics.de zu finden.

Mit dieser Frisur kann man nur gewinnen **Friseur Georg Empl frisiert die Athleten**

„Egal was ein Mensch trägt, oben schaut der Kopf raus“, sagt Georg Empl. Das ist sein Lieblingszitat gemäß dem Modeschöpfer Karl Lagerfeld. Am Mittwoch hat der Friseur seine 200 m² große Salonfläche in Glonn bei Ebersberg gegen die Olympiahalle eingetauscht. Noch fehlt das Verlängerungskabel für den Strom. Der Fön kann noch nicht in Betrieb genommen werden, die Kunden müssen also auf das Trocknen durch das warme Wetter bei den Special Olympics München hoffen.

Zwei Spiegel mit weißem Rahmen werden an die Tischenden gestellt. In der Mitte stehen Lippenstifte, Haarspray und Bürsten. Nicole Arndt hat schon auf dem Stuhl Platz genommen. Kinnlanges, rehbraunes Haar bringt sie mit. Doch die müssen ab. Ihr Gesicht soll offener wirken und ihre hellblauen Augen strahlen. Georg Empl nimmt die silberne Schere und legt los. Die Spitzen fallen auf den Boden und bleiben zwischen den grauen Pflastersteinen kleben.

Georg Empl hatte viel Glück im Leben. Nun möchte er etwas den Menschen zurückgeben, Menschen die es brauchen. „Wichtig ist mir, dass ich weiß wo die Hilfe ankommt, das ist hier der Fall.“ Über eine Kundin erfuhr er von den Special Olympics. Da war er sofort Feuer und Flamme. Mitten im Getümmel arbeiten Georg Empl und seine Kollegin. Hundert Menschen heute einen neuen Schnitt verpassen, das ist Empl's' Ziel. Die Schwimmerin Nicole Arndt aus Pirmasens macht den Anfang. Die Schwimmerin vertraut dem Friseur voll und ganz. Sie lächelt in den Spiegel und lässt sich von Neugierigen bewundern. Das gefällt ihr. Morgen steht ihr Rückenschwimmen-Finale an. „Kurz ist super, bei der Wärme schwitzt man dann auch weniger. Mit dieser Frisur kann man nur gewinnen.“

Engagement für Special Olympics – das Portrait

Berührungängste verlieren

Bilfinger Berger Industrial Services ist einer der Sponsoren der Special Olympics 2012. Dabei sichert das Unternehmen nicht nur finanzielle Hilfe zu. Von etwa 28.000 Beschäftigten nehmen rund 100 Mitarbeiter, Auszubildende, Studenten und Trainees am Volunteer-Programm teil.

Zwei von ihnen sind Franziska Schwarz (24) und Melanie Moritz (20). Durch ein Rundschreiben der Firma wurden die Auszubildende und die Berufsakademiestudentin auf die einwöchige Veranstaltung aufmerksam. Franziska, die nach einem Pädagogikstudium den Quereinstieg zur Bürokauffrau bei Bilfinger Berger wagte, war sofort klar, sie möchte sich engagieren. Zusammen mit Melanie betreut sie die Schwimmteams. Das bedeutet konkret: Abholen der Athletinnen und Athleten von den Coaches, Ansprechpartner sein, zu den Startblöcken begleiten, aber auch einmal Händchen halten. „Es macht wirklich Spaß, den Athleten unter die Arme zu greifen. Und man ist auch ein bisschen stolz, wenn sie den Wettkampf hinter sich haben und dann voller Freude sagen, 'Die haben uns super geholfen!'“, meint Melanie. Für ihre Kollegin, die während ihrer Schulzeit auch schon einmal ehrenamtlich gearbeitet hat, ist der persönliche Gewinn von hoher Bedeutung: „Die Menschen sind grundehrlich und absolut authentisch. Man bekommt so viel zurück, vor allem bekommt man ein Feedback von sich selbst.“

Auf die Frage in, was die beiden Volunteers bisher am meisten beeindruckt hat, sind sie sich einig. Es seien die Offenheit und die unglaubliche Freude und den ungehemmten Emotionen. Gestern habe Melanie eine Athletin länger betreuen müssen, als sie auf den Trainer wartete. „Ich wurde ganz spontan umarmt, sie meinte, sie kuschelt gerne. Natürlich war es erst etwas befremdlich, aber schlussendlich war es total bewegend.“

Es ist Mittwoch – Halbzeit – und die Athletendisko wird vermutlich ein Highlight für Franziska und Melanie – wenn sie noch einen Platz bekommen. Ungehemmte Freude erleben und ausgelassen feiern. Beide Volunteers nehmen viel aus den Special Olympics München 2012 mit. Sie sind „heilfroh, dass sie mitgemacht haben.“ Ganz andere Sichtweisen auf die auf Leistung getrimmte Gesellschaft hätten sie nun, hier sehen sie, dass der Spaß an der Teilnahme für die Athleten im Vordergrund stehe. „In zehn Jahren werde ich mich bestimmt positiv daran zurück erinnern!“

Special Olympics München 2012 in den Medien

Die Berichterstattung des Medienpartners BR während der Special Olympics München 2012 ist auf der Sonderseite des BR unter <http://www.br.de/themen/sport/inhalt/behindertensport/special-olympics-muenchen106.html> zusammengefasst.

Nach den Spielen

BR 30.05. und 31.05. Basketballspieler der Special Olympics zu Gast in der BR-Serie „Dahoam is Dahoam“.

Headlines

„Olympische Gelassenheit“, Süddeutsche Zeitung vom 23.05.2012

„Spiele der Herzlichkeit“, Abendzeitung vom 23.05.2012

„Feuer und Flamme für die Special Olympics“, tz vom 23.05.2012

„Das Olympische Feuer leuchtet wieder“, Süddeutsche Zeitung vom 22.05.2012

„So special sind die Olympics in München“, Bild (München) vom 22.05.2012

„Mögen die Spiele beginnen“, Münchner Merkur vom 21.05.2012

„Special Olympics feierlich eröffnet“, Die Welt online vom 21.05.2012

....

1800 Fans auf Facebook

235 gepostete Wünsche auf www.gemeinsam-fuer-specialolympics.de

Service

Auf <http://www.press-service.info/specialolympics/> können Sie

- **aktuelle Pressemeldungen** lesen
- **Presseinformationen** zu einzelnen Themen von Special Olympics herunterladen
- Aktuelle, druckfähige **Fotos** von den Spielen in München herunterladen

Social Media bei den Special Olympics National Games München 2012

- **www.gemeinsam-fuer-specialolympics.de** – der Online-Treffpunkt München mit Wünschen für Athleten und einem Online-Tagebuch mit Einträgen von Athleten, Organisatoren und drei ABB-Volunteers
- **<http://blog.br.de/Blickwechsel>** – das Blog-Projekt des Bayerischen Rundfunks zu den Special Olympics München 2012 mit aktuellen Berichten von fünf Athleten aus München
- **www.specialolympics.de/Online_Tagebuch_Daniela_Huhn**
- **www.facebook.com/special.olympics.deutschland**
- **YouTube: <http://www.youtube.com/user/SpecialOlympicsD>**

Erreichbarkeit des Presse zentrums in München

Sonntag, 20.05.2012: 13.00 bis 19.00 Uhr

Montag, 21.05.2012: 8.30 bis 24.00 Uhr

Dienstag, 22.05.2012 bis Freitag, 25.05.2012: 8.30 bis 23.00 Uhr

Samstag, 26.05.2012: 9.00 bis 15.00 Uhr

Redaktion

Andrea Sauermost (Redaktionsleitung), Katja Reichel, Benedikt Heche, Veronika Schmiderer, Caroline Grau, Markus Aicher, Katharina Dopatka, Julia Naderau, Sylvia Ganter, Anastasia Masteroupoulou, Matthias Windhager, Antonia Schoberl, Sandra Adrian, Laurie Hilbig, Prof. Richard Vielwerth